



Konzeption Evangelisches Familienzentrum Grafschaft Hoya

Stand: 04. Dezember 2025

Evangelisches Familienzentrum Grafschaft Hoya

Rudolf-Harbig-Straße 4a | 27318 Hoya

04251/6707710

familienzentrum.hoya@evlka.de

<http://www.kitaverband-syke-hoya.de>



Evangelisch-lutherischer

KITA-VERBAND

Syke-Hoya

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
1 Beschreibung der Einrichtung.....	3
2 Leitbild.....	4
3 Rahmenbedingungen.....	6
3.1 Betreuungsformen.....	6
3.2 Personal.....	6
3.3 Betreuungszeiten.....	6
3.4 Schließzeiten.....	7
4 Unsere Räume und deren Gestaltung.....	7
5 Tagesablauf.....	10
6 Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag.....	11
6.1 Planung der pädagogischen Arbeit.....	11
6.2 Eingewöhnung.....	12
6.3 Beobachtung und Dokumentation.....	12
6.4 Bildung.....	12
6.5 Religionspädagogik.....	16
6.6 Partizipation der Kinder.....	16
6.7 Inklusion.....	17
6.8 Verpflegung und Mahlzeiten.....	18
6.9 Pflege.....	20
6.10 Übergänge.....	21
7 Integration.....	23
8 Beschwerdeverfahren für Kinder.....	24
9 Kinderschutz (§ 8a SGB VIII).....	25
10 Zusammenarbeit im Team / Weiterbildung.....	27
11 Zusammenarbeit mit Eltern.....	28
12 Kooperation und Vernetzung.....	30
12.1 Zusammenarbeit zwischen Träger und Leitung.....	30
12.2 Vernetzung mit anderen Institutionen / Grundschule.....	30
12.3 Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde.....	30
13 Öffentlichkeitsarbeit.....	31
14 Krippe/Anhang.....	32
Schlusswort.....	33

Vorwort

Das Evangelische Familienzentrum Grafschaft Hoya versteht sich als lebendiger Lern- und Lebensort, an dem Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte gleichermaßen partizipieren, gestalten und voneinander lernen. Unser Ziel ist es, Räume zu schaffen, in denen Lernen, Erleben und Zusammenleben in gegenseitiger Wertschätzung auf Augenhöhe stattfinden.

Die Gestaltung unserer Räumlichkeiten folgt einem durchdachten Konzept: Offene Werkstätten und gezielt eingerichtete Funktionsräume bieten den Kindern vielfältige Materialien und Lernanlässe. Kinder können selbstständig forschen, experimentieren und ihre Interessen entdecken. Durch klar strukturierte Lernumgebungen wird Kreativität gefördert, Eigeninitiative unterstützt und selbstständiges Handeln ermöglicht.

Die Kinder erleben bei uns verlässliche Sozialräume, die Orientierung und Sicherheit geben. Sie haben die Möglichkeit, eigene Interessen zu verfolgen, Entscheidungen zu treffen und deren Konsequenzen zu erfahren. Erweiterte Spiel- und Funktionsräume fördern den Austausch mit Gleichaltrigen und allen pädagogischen Fachkräften und bereiten die Kinder auf spätere Klassenzusammensetzungen vor.

Eltern finden kompetente Ansprechpartner:innen, die auf ihre Anliegen eingehen, Mitgestaltung ermöglichen und eine transparente Zusammenarbeit auf Augenhöhe pflegen. Für pädagogische Fachkräfte bietet das offene Raum- und Werkstattkonzept die Chance, ihre Arbeit kontinuierlich an den Bedürfnissen der Kinder auszurichten, Gruppenübergreifende Projekte umzusetzen und sich im Team intensiv auszutauschen.

Saisonale Projekte, die Pflege von Fischen und Hühnern, Arbeit im Gewächshaus sowie gemeinsames Frühstück und gesundes Mittagessen verbinden praktische Lebenskompetenzen, Naturerfahrung und soziale Entwicklung.

Mit dieser Konzeption möchten wir ein Umfeld schaffen, das Kinder in ihrer gesamten Entwicklung fördert, Eltern einbindet und pädagogische Fachkräfte inspiriert.

1 Beschreibung der Einrichtung

Die Samtgemeinde Grafschaft Hoya mit rund 17.000 Einwohnern ist durch ländliche Strukturen geprägt und umfasst zehn Mitgliedsgemeinden, deren dörfliche und kleinstädtische Lebenswelten unser Einzugsgebiet bestimmen. Die Stadt Hoya bildet mit etwa 3.800 Einwohnern den zentralen Ort. Die wirtschaftliche Struktur der Region ist überwiegend mittelständisch; viele Familien arbeiten in kleinen und mittleren Betrieben oder pendeln zu ihrem Arbeitsplatz.

Unser Familienzentrum ist eine offene Anlaufstelle für alle Familien der Samtgemeinde, unabhängig von Herkunft oder religiöser Zugehörigkeit. Die Beratungsangebote des Familien Service Büros der Gemeinde und die Angebote des Nachmittagsbereichs zeigen, dass Familien in sehr unterschiedlichen Lebenslagen zu uns kommen – von stabilen familiären Strukturen bis hin zu Haushalten mit besonderen finanziellen oder beruflichen Belastungen. Diese Vielfalt prägt unsere Arbeit und erfordert individuelle Begleitung sowie passgenaue Unterstützung.

Viele Kinder wachsen in ländlich geprägten Nachbarschaften auf und erleben ein starkes Gemeinschaftsgefühl. Diese Herkunft prägt den Alltag in der Einrichtung und bildet den Rahmen, in dem wir Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen und ihnen neue Erfahrungsfelder eröffnen.

Unser offenes Konzept baut auf der individuellen Ausgangslage der Kinder auf. Sie verfolgen eigene Ideen, nutzen Räume selbstbestimmt und lernen in vielfältigen Situationen. Unsere Aufgabe ist es, eine verlässliche Struktur zu schaffen, die Sicherheit gibt und gleichzeitig Freiräume zulässt.

Die Lernumgebung ist so gestaltet, dass Kinder in unterschiedlichen Bildungsbereichen aktiv werden können. Inhalte, Materialien und Vorgehensweisen variieren, sodass jedes Kind passende Angebote findet. Kinder entscheiden selbst, womit sie sich beschäftigen, in welchem Raum sie sich aufhalten und ob sie allein oder gemeinsam arbeiten. Das stärkt Selbstständigkeit und das Bewusstsein für eigene Bedürfnisse. Gleichzeitig lernen sie, Rücksicht zu nehmen und Verantwortung für das Zusammenleben zu übernehmen. Klare Regeln geben Orientierung und sichern einen verlässlichen Rahmen.

Jedes Kind bleibt trotz des offenen Konzepts in einer Stammgruppe verankert. Die Bezugsperson trägt Verantwortung für Bildungs- und Entwicklungsdokumentation, hält den

Kontakt zu den Eltern und sorgt für Kontinuität in der Beziehungsgestaltung. Beobachtung und Dokumentation sind verbindliche Bestandteile unserer Arbeit und orientieren sich an den Vorgaben des Niedersächsischen Orientierungsplans. Sie ermöglichen es, Lernprozesse zu verstehen und Kinder gezielt zu begleiten.

Partizipation ist zentraler Bestandteil des Alltags. Kinder wirken bei Entscheidungen mit, zum Beispiel bei der Auswahl von Materialien, Themen oder der Gestaltung von Räumen. So erfahren sie, dass ihre Ideen Gewicht haben und aktiv in den Alltag einfließen.

Alle pädagogischen Angebote orientieren sich an den Bildungs- und Entwicklungszielen des Orientierungsplans. So stellen wir sicher, dass die Arbeit in der Einrichtung strukturiert, nachvollziehbar und fachlich fundiert bleibt.

2 Leitbild

Die evangelisch-lutherischen Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Syke-Hoya sind zum Evangelisch-lutherischen Kindertagesstättenverband Syke-Hoya zusammengeschlossen, der die Trägerschaft für elf Einrichtungen übernommen hat. Die Kindertagesstätten arbeiten mit ihren Kirchengemeinden vor Ort zusammen.

Die Kindertageseinrichtungen sind Teil der Gemeinde und erfüllen einen von Kirche und Staat anerkannten eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Sie sind grundsätzlich offen für alle Kinder und ihre Familien, Religionen und Nationalitäten.

Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes. Die Würde und der Wert jedes Menschen basiert auf seiner Individualität. Jedes Kind hat ein Recht auf Anerkennung, Wertschätzung, Geborgenheit und Religion.

Der Kinderschutz ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit in unseren evangelischen Kindertagesstätten. Die Einrichtungen sind ein sicherer Ort für die Kinder. Hier wird eine Kultur von Achtsamkeit und Wertschätzung gelebt. Ganzheitlicher Kinderschutz umfasst den Schutz vor physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt innerhalb der Einrichtung sowie im familiären Kontext. Die Achtung der Kinderrechte ist für die Inhalte der pädagogischen Arbeit unerlässlich.

Die Kindertagesstätte ist ein kindgerecht gestalteter Lebensraum, in dem sich jedes Kind mit seinen Bedürfnissen, Begabungen und Eigenschaften entfalten kann. Es wird

altersgemäß, nach Möglichkeit individuell und familienergänzend gefördert und kann Gemeinschaft erleben.

Die evangelische Kindertageseinrichtung orientiert sich an den Lebensverhältnissen der Kinder und deren Familien und reagiert unterstützend auf den gesellschaftlichen Wandel und die damit verbundenen Herausforderungen.

Die Einrichtungen arbeiten mit den Erziehungsberechtigten zum Wohle des Kindes zusammen und bieten Möglichkeiten zur Mitwirkung.

Uns ist wichtig, dass Kinder in unseren Kindertagesstätten Kirche erleben und die Möglichkeit haben, christlichen Glauben zu erfahren.

Wir haben einen Ansatz der pädagogischen Vielfalt, der sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert und deren Stärken fördert. Die Kinder stehen als eigenständige und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten mit ihren jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Religiöse Bildung ist in die pädagogische Arbeit integriert und ist ein erkennbares Merkmal unseres Handelns.

Unser pädagogisches Handeln unterstützt und fördert die individuelle und die soziale Entwicklung des Kindes und bietet ihm eine sichere Basis sowie Orientierungspunkte und Herausforderungen zur Persönlichkeitsbildung. Dabei achten wir auf verlässliche Beziehungen und lassen den Kindern Zeit, sich mit sich selbst und der Umwelt auseinanderzusetzen. Im täglichen Miteinander wird ein verantwortungsvoller Umgang mit natürlichen Ressourcen, Nächstenliebe, Toleranz sowie Friedens- und Konfliktfähigkeit gefördert.

Die Verantwortungsbereiche und Zuständigkeiten für Träger, Leitung und Mitarbeitende sind geklärt und beschrieben. In der Zusammenarbeit des Teams beachten wir unterschiedliche Erfahrungen und Begabungen und erwarten persönliches Engagement, Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein für den eigenen Arbeitsbereich und die gesamte Einrichtung.

Als Evangelisch-lutherischer Kindertagesstättenverband legen wir Wert auf eine hohe Qualität unserer Kindertageseinrichtungen, der Standards und deren Weiterentwicklung. Mit der Einführung eines wirksamen Qualitätsmanagementsystems nach DIN EN ISO 9001 werden Standards, Konzeption, Arbeitsvorbereitung und Durchführung regelmäßig auf ihre Qualität und Wirksamkeit überprüft.

3 Rahmenbedingungen

3.1 Betreuungsformen

Unsere Kindertagesstätte umfasst fünf Gruppen, die sich aus drei Regelgruppen, einer Integrationsgruppe und einer Krippengruppe zusammensetzen.

Die Integrationsgruppe verfügt über 18 Plätze, davon vier für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Diese Kinder werden individuell durch eine heilpädagogische Fachkraft und weitere Therapeut:innen begleitet. Die Regelgruppen bieten jeweils Platz für 25 Kinder. In der Krippengruppe können bis zu 15 Kinder ausgenommen werden.

3.2 Personal

Unser pädagogisches Team besteht aus qualifizierten Fachkräften, die die Betreuung, Bildung und Förderung der Kinder in allen Gruppen sicherstellen. Jede Gruppe hat feste Bezugspersonen, die Kontinuität für die Kinder gewährleisten und als verlässliche Ansprechpartner:innen für die Eltern dienen.

Unser pädagogisches Personal wird ergänzt durch einen Hausmeister, eine Küchenkraft, zwei Reinigungskräfte und zwei entlastende Dienste.

Ein hoher Anteil des Teams ist geschult in Marte Meo, Erste Hilfe, Brandschutz und Kinderschutz. Regelmäßige Fortbildungen, Supervision und kollegiale Beratung sichern die pädagogische Qualität und die Umsetzung aktueller Standards von 2025.

3.3 Betreuungszeiten

Unser Familienzentrum bietet flexible Betreuungszeiten, um den Bedürfnissen der Familien gerecht zu werden. Kernzeiten werden ergänzt durch Randzeiten am Morgen und Nachmittag:

- Randzeit morgens: 07.30 – 08.00 Uhr (Kindergarten & Krippe)
- Gelbe Gruppe: 08.00 – 12.00 Uhr + Randzeit bis 13.00 Uhr

- Blaue Gruppe: 08.00 – 13.00 Uhr + Randzeit bis 15.00 Uhr
- Grüne Gruppe: 08.00 – 13.00 Uhr
- Rote Gruppe: 08.00 – 14.30 Uhr + Randzeit bis 16.00 Uhr
- Krippe: 08.00 – 15.00 Uhr

Randzeiten ermöglichen flexible Betreuung und unterstützen Familien mit beruflichen oder sonstigen Verpflichtungen. Innerhalb der Kernzeiten werden Bildungs- und Förderangebote gezielt umgesetzt, sodass jedes Kind individuell und altersgerecht gefördert wird.

3.4 Schließzeiten

Die Schließzeiten orientieren sich an den Ferienregelungen in Niedersachsen und an den internen Planungen mit der Samtgemeinde:

- **Sommerferien:** die letzten vollen vier Wochen geschlossen, in den ersten beiden vollen Wochen Ferienbetreuung möglich
- **Weihnachtsferien:** entsprechend der offiziellen Weihnachtsferien
- **Zusätzliche Tage:** fünf weitere Tage jährlich für Supervision, Weiterbildung, Betriebsausflug und Planung sowie Teamtage.

4 Unsere Räume und deren Gestaltung

Die Räume unseres Familienzentrums sind bewusst so konzipiert, dass sie die Entwicklung der Kinder in allen Bildungsbereichen unterstützen. Sie ermöglichen eigenständiges Lernen, Bewegung, Kreativität, soziale Interaktionen und sinnliche Erfahrungen. Die Raumgestaltung folgt dem Leitgedanken des offenen Konzepts, wobei klare Strukturen Orientierung geben und Freiräume für individuelle Entfaltung schaffen.

Die Gestaltung berücksichtigt die unterschiedlichen Interessen, Stärken und Entwicklungsstände der Kinder und ist flexibel an aktuelle Themen und Projekte anpassbar. Jede Gruppe nutzt Werkstätten, Funktionsräume und das Außengelände aktiv, sodass Bildung, Betreuung und Förderung in unterschiedlichen Settings stattfinden können.

Wahrnehmung - Gelbe Gruppe

In der Gelben Gruppe werden alle Sinnesorgane der Kinder angesprochen. Die Kinder erkunden ihre Umwelt über Hören, Sehen, Riechen, Schmecken und Fühlen. Bücher, Spiele und Materialien wechseln regelmäßig und können von den Kindern selbstständig ausgetauscht werden. Ergänzt wird das Angebot durch Lichtreize, Massagen, Traumreisen und Sinnesexperimente. So werden Wahrnehmung, Konzentration und sinnliche Erfahrungsfähigkeit gefördert.

Rollenspiele und lebenspraktische Lernerfahrungen - Blaue Gruppe

Kinder können Alltagssituationen nachspielen und erlernen Handlungskompetenz durch Kochen, Backen, Einkaufen oder das Zubereiten von Mahlzeiten. Dabei werden soziale Fähigkeiten, Teamarbeit, Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein gestärkt. Die Fachkräfte begleiten, unterstützen und geben Impulse, ohne vorgefertigte Lösungen vorzugeben.

Bauen und Konstruieren - Grüne Gruppe

Die Kinder gestalten eigene Konstruktionen aus Holz, Metall, Kunststoff oder Naturmaterialien. Werkzeuge wie Hammer, Bohrer, Nägel und Schrauben stehen unter Anleitung bereit, ergänzt durch Bauklötze, Duplo, Lego oder Holzisenbahnen. Ziel ist die Förderung von technischem Verständnis, Feinmotorik, Kreativität und Problemlösekompetenz.

Kreativität und Forschen - Rote Gruppe

Hier stehen Forschen, Experimentieren und Entdecken im Vordergrund. Kinder nutzen offene Regale mit Papier, Stoffen, Wolle, Naturmaterialien und Werkzeugen wie Pinseln, Stempeln oder Sieben. Für naturwissenschaftliche Experimente stehen Lupen, Mikroskope, Reagenzgläser, Magnete und Waagen bereit. Die Fachkräfte begleiten die Kinder, unterstützen, ohne direkt anzuleiten, und fördern forschendes Lernen, Neugier und methodische Kompetenzen.

Kindermensa

Die Kindermensa mit offener Küche bietet Raum für gemeinsames Frühstück, Mittagessen und die nachmittägliche „Knusperrunde“. Kinder können hier Kontakte knüpfen, soziale

Fähigkeiten üben und Sprachkompetenz erweitern. Bei gutem Wetter besteht die Möglichkeit, draußen zu frühstücken oder kleine Projekte (Kräuterspirale, Gewächshaus etc.) zur gesunden Ernährung umzusetzen.

Marktplatz

Der Marktplatz ist zentraler Treffpunkt der Einrichtung, fördert informelles Lernen, Gruppeninteraktionen und Kommunikation. Er wird für gezielte Angebote, spontane Spielideen oder gemeinsame Aktionen genutzt.

Bewegungsraum

Der Bewegungsraum ist ein integraler Bestandteil der offenen Arbeit. Kinder können hier motorische Fähigkeiten erproben, Geschicklichkeit entwickeln und körperliche Fertigkeiten erweitern.

Turnhalle

Die gegenüberliegende Turnhalle wird zweimal wöchentlich genutzt. Turnangebote fördern den natürlichen Bewegungsdrang, Koordination, Teamfähigkeit und Spaß an Sport. Fachkräfte sorgen für Sicherheit, geben Impulse, aber lassen die Kinder selbst entscheiden, wie sie sich bewegen.

Außengelände

Das Außengelände ist bei jedem Wetter zugänglich. Täglich werden offene Angebote durchgeführt. Unterschiedliche Spielgeräte, Rückzugsmöglichkeiten, ein Fußballfeld sowie ein Bauwagen als Werkstattbereich bieten Bewegungs-, Spiel- und Erfahrungsräume. Hier werden soziale Kompetenzen, Motorik, Forschergeist und naturbezogenes Lernen gefördert. Das Aufsichtskonzept für das Außengelände gewährleistet Sicherheit und pädagogische Begleitung.

5 Tagesablauf

Der Tagesablauf in unserem Familienzentrum folgt dem offenen Konzept und bietet einen klar strukturierten Rahmen, der gleichzeitig Freiräume für individuelle Entfaltung, eigenständiges Lernen und soziale Interaktion lässt. Kinder entscheiden frühzeitig, womit sie sich beschäftigen und werden aktiv in die Gestaltung ihres Alltags einbezogen. Die Fachkräfte begleiten, unterstützen und geben Impulse, ohne die Aktivitäten vorzugeben.

Gleich nach der Ankunft begrüßen die Bezugspersonen die Kinder in ihrer Stammgruppe. Kinder entscheiden selbst, in welchem Raum oder in welcher Werkstatt sie spielen möchten – auch das Außengelände steht täglich offen zur Verfügung. Je nach Entwicklungsstand oder Eingewöhnungsphase begleiten Fachkräfte die Kinder behutsam.

Um den Spielfluss nicht zu unterbrechen, gibt es keinen festen Morgenkreis, sondern die Kinder starten flexibel ins Freispiel. Dies fördert Selbstständigkeit, Orientierung im Haus und soziale Interaktionen.

Ab 09.00 Uhr öffnet die Kindermensa. Kinder entscheiden eigenständig, wann und mit wem sie frühstücken, wählen ihren Platz und gestalten den Ablauf aktiv mit. Fachkräfte begleiten die Mahlzeit, achten auf Tischkultur, fördern Sprache, soziale Kompetenzen und Selbstständigkeit. Gemeinsame Rituale wie das Tischdecken, Einräumen und kurze Austauschrunden stärken die Verantwortung und Partizipation der Kinder.

Zwischen 12.00 und 13.00 Uhr nehmen die Ganztagskinder und Kinder der erweiterten Randzeiten das Mittagessen ein. Fachkräfte begleiten, fördern Tischkultur und Selbstständigkeit und unterstützen Kinder bei Ernährungs- und Gesundheitskompetenzen. Mahlzeiten werden genutzt, um soziale Regeln einzuüben, Kommunikation zu fördern und Kinder aktiv in einfache Aufgaben wie Abräumen oder Servieren einzubeziehen.

Nach dem Mittagessen stehen offene Lern- und Spielangebote auf dem Marktplatz, im Bewegungsraum oder im Außengelände zur Verfügung. Ganztagskinder können je nach Bedarf einen Mittagsschlaf im Ruheraum halten. Pädagogische Fachkräfte geben Impulse, begleiten Gruppenaktivitäten und fördern individuelles Lernen, kreative Projekte oder Bewegungseinheiten.

Ein gruppeninterner Erzähl-, Spiel- und Singkreis findet je nach Gruppe zwischen 11.30 Uhr und 12.30 Uhr statt. Dabei werden soziale Interaktion, Sprachförderung und

Gemeinschaftserfahrungen unterstützt. Einmal im Jahr gibt es einen Tagesausflug zum Ponyhof und zwei Wochen im Jahr fahren wir in je zwei Gruppen in den Wald. Des Weiteren gehen die zukünftigen Schulkinder im Dezember ins Kino. Aktivitäten wie Baum schmücken, einkaufen und Umgebungserkundungen werden dem Jahresablauf angepasst und situativ eingebaut.

Der Tagesablauf berücksichtigt individuelle Bedürfnisse, unterschiedliche Entwicklungsstände und besondere Förderbedarfe. Kinder entscheiden, wo und wie lange sie sich aufhalten, ob sie allein oder in Gruppen arbeiten und welche Werkstattangebote sie nutzen. Fachkräfte beobachten, begleiten und bieten Impulse, ohne Vorgaben zu machen, sodass Kinder selbständig Entscheidungen treffen und daraus lernen können.

6 Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Vorgaben des Niedersächsischen Orientierungsplans und richtet sich konsequent an den individuellen Stärken, Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Bildung, Erziehung und Betreuung sind dabei untrennbar miteinander verbunden. Ziel ist es, einen sicheren Rahmen zu schaffen, der Freiräume für selbstbestimmtes Lernen, Eigeninitiative und soziale Interaktion eröffnet und gleichzeitig Orientierung und Verlässlichkeit bietet.

6.1 Planung der pädagogischen Arbeit

Die Planung der pädagogischen Arbeit erfolgt kontinuierlich auf Basis von Beobachtung, Dokumentation und Reflexion im Team. Wochen- und Monatspläne, Projektarbeit und wiederkehrende Rituale werden flexibel an die Bedarfe der Kinder angepasst. Bildungsangebote finden sowohl in den Stammgruppen als auch in den offenen Werkstätten statt und orientieren sich an den Themen und Interessen der Kinder. Durch die enge Abstimmung im Team wird gewährleistet, dass alle Angebote den Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigen, fachlich fundiert sind und gleichzeitig den offenen Charakter unserer Einrichtung wahren

6.2 Eingewöhnung

Neue Kinder werden individuell nach dem Modell von A. Schaefer eingewöhnt. Eltern begleiten ihr Kind in den ersten Tagen aktiv, stehen im regelmäßigen Austausch mit den Bezugspersonen und unterstützen so den Aufbau von Vertrauen, Sicherheit und stabilen Beziehungen zu Fachkräften. Die Eingewöhnung wird flexibel gestaltet, um den Bedürfnissen jedes Kindes gerecht zu werden.

6.3 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind verbindliche Bestandteile unserer Arbeit. Fachkräfte erstellen systematisch Portfolios, Lerngeschichten und Entwicklungsberichte, die sowohl der individuellen Förderplanung als auch der Teamreflexion und der Kommunikation mit Eltern dienen. Auf Grundlage dieser Dokumentation können Bildungsangebote gezielt angepasst und weiterentwickelt werden.

6.4 Bildung

Bildung wird in unserer Einrichtung als ganzheitlicher Prozess verstanden, der kognitive, soziale, emotionale, motorische und sprachliche Kompetenzen umfasst. Kinder lernen in Projekten, offenen Lernwerkstätten, Experimenten, Rollenspielen und lebenspraktischen Situationen. Fachkräfte begleiten und bieten Impulse und Materialien an, ohne fertige Lösungen vorzugeben. Bildungsanlässe entstehen aus Alltagsbezug und den Interessen der Kinder.

Die Bildungsarbeit gliedert sich in folgende Bereiche gemäß des Niedersächsischen Bildungs- und Orientierungsplans:

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Kinder entwickeln Selbstbewusstsein, lernen Gefühle wahrzunehmen, zu benennen und angemessen damit umzugehen.

- Förderung von Empathie, Konfliktfähigkeit, Kooperation und Verantwortungsbewusstsein.
- **Praxisbeispiele:**

- Rollenspiele in der Blauen Gruppe, zum Beispiel Nachspielen von Alltagssituationen wie Einkaufen oder Zubereitung von Mahlzeiten, um soziale Rollen zu verstehen und zu üben.
- Erzähl- und Singkreise zur Reflexion von Gefühlen und Erlebnissen.
- Gemeinsame Mahlzeiten in der Kindermensa, bei denen Kinder Tischkultur, Rücksichtnahme und Kooperation erlernen.
- Partizipative Entscheidungen über Spiel- und Lernmaterialien, Raumgestaltung und Gruppenregeln.

Kognitive Entwicklung und Freude am Lernen

Kinder erkunden ihre Umwelt und entwickeln Denk- und Problemlösefähigkeiten.

- Förderung von Neugier, Konzentration, Gedächtnis, Logik und der Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen.
- **Praxisbeispiele:**
 - Experimente in der Roten Gruppe, zum Beispiel naturwissenschaftliche Versuche mit Magneten, Reagenzgläsern oder Waagen.
 - Bauen und Konstruieren in der Grünen Gruppe mit Holz, Metall, Duplo, Lego oder Holzeisenbahnen.
 - Beobachtung von Naturphänomenen auf dem Außengelände und dokumentiertes Forschen.
 - Offene Werkstätten, in denen Kinder selbständig Probleme lösen und Materialeigenschaften erforschen.

Körper, Bewegung und Gesundheit

Kinder erfahren Freude an Bewegung, entwickeln motorische Fähigkeiten und Körperbewusstsein.

- Gesundheitsförderung, Ernährungskompetenz, Sicherheitsbewusstsein und Pflege von Hygiene.
- **Praxisbeispiele:**
 - Bewegungsraum für Koordination, Geschicklichkeit und körperliche Herausforderungen.
 - Turnhalle zwei Mal wöchentlich für Sportangebote, Spiele und Bewegungsförderung.
 - Außengelände mit vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten, Rückzugsmöglichkeiten und naturnahen Angeboten.

- Begleitung bei Hygiene, An- und Ausziehen sowie altersgerechter Pflege.
- Mitgestaltung der Mahlzeiten, Einbindung in gesunde Ernährung, Mitverantwortung für Hühner und Pflanzen.

Kommunikation, Sprache und Sprechen

Kinder erweitern ihren Wortschatz, üben Ausdrucks- und Verständigungsfähigkeit.

- Sprachliche Förderung, Erzählen, Zuhören, Dialogfähigkeit und Schriftvorbereitung.
- **Praxisbeispiele:**
 - Alltagsintegrierte Sprachförderung in allen Gruppen, zum Beispiel durch gezielte Fragen, Erzählrunden, Dialoge in Lernwerkstätten.
 - Fachkraft für Sprachbildung berät das Team und begleitet Kinder individuell.
 - Teilnahme an Projekten, bei denen Kinder Sprache praktisch anwenden, zum Beispiel in Rollenspielen, Experimentieranleitungen oder beim Bau von Modellen.

Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder lernen Alltagshandlungen selbstständig zu bewältigen.

- Förderung von Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und sozialer Teilhabe.
- **Praxisbeispiele:**
 - Kochen, Backen, Zubereitung von Mahlzeiten in der Blauen Gruppe.
 - Pflege der Hühner und Pflanzen, Verantwortung für Aufgaben im Gewächshaus.
 - Selbstständige Nutzung der Lernwerkstätten und Entscheidung über Lernmaterialien.
 - An- und Ausziehen, Tisch decken und gemeinsame Aufräumaktionen.

Mathematisches Grundverständnis

Kinder entwickeln erste mathematische Konzepte wie Mengen, Zahlen, Formen und Größen.

- Förderung von logischem Denken, Vergleichen, Sortieren und Problemlösestrategien.
- **Praxisbeispiele:**
 - Messen, Wiegen und Zählen beim Kochen und Backen.
 - Sortieren, Vergleichen und Konstruieren beim Bauen in der Grünen Gruppe.
 - Experimentelle Angebote in der Roten Gruppe, zum Beispiel Gewicht, Volumen, Länge und Zahlenreihen.

Ästhetische Bildung

Kinder setzen sich kreativ auseinander durch Musik, Tanz, Theater, Malen oder Gestalten.

- Förderung von Ausdrucksfähigkeit, Kreativität, Fantasie und Wahrnehmung
- **Praxisbeispiele:**
 - Offene Materialregale in der Roten Gruppe für Papier, Stoffe, Wolle, Farben und Werkzeuge.
 - Musik- und Tanzangebote, Theaterprojekte oder szenisches Spiel in den Werkstätten.
 - Gestaltung von Projekten und Materialien für saisonale Themen oder Feste.

Natur und Lebenswelt

Kinder entdecken die Umwelt, Pflanzen, Tiere, Wetter und Naturphänomene.

- Förderung von Umweltbewusstsein, Forscherdrang, Neugier und Verantwortungsgefühl.
- **Praxisbeispiele:**
 - Außengelände mit vielfältigen Erfahrungs- und Bewegungsmöglichkeiten.
 - Beobachtung von Pflanzen, Wetterphänomenen und Tieren.
 - Forschungsangebote in den Werkstätten, zum Beispiel Mikroskope, Lupen, Experimente mit Naturmaterialien.
 - Mitverantwortung für Hühner, Pflanzen und ökologisches Handeln.

Ethische und religiöse Fragen / Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Kinder beschäftigen sich mit Werten, Normen, Gerechtigkeit, Moral, kulturellen und religiösen Fragestellungen.

- Förderung von Toleranz, Reflexion, Sinnsuche und sozialen Grundwerten.
- **Praxisbeispiele:**
 - Integrative Religionspädagogik: Andachten, Feste, Projekte und Geschichten.
 - Thematisierung von Fairness, Verantwortung, Konfliktlösungen in Gruppen- und Rollenspielen.
 - Partizipative Entscheidungsprozesse und Einbindung von Kinderideen bei Alltagsgestaltung.

6.5 Religionspädagogik

Religion wird integrativ und altersgerecht in Alltag, Rituale, Projekte und Geschichten eingebunden. Christliche Werte wie Nächstenliebe, Mitgefühl, Verantwortung und Respekt stehen im Mittelpunkt. Alle Kinder werden unabhängig von ihrer religiösen Zugehörigkeit einbezogen. Zudem kommt jeden Freitag eine Pastorin mit kindgerechten Mitmachaktionen, Geschichten und Erzählungen in die Krippe und den Kindergarten. Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie daran teilnehmen möchten.

6.6 Partizipation der Kinder

Partizipation ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und wird in allen Bereichen des Kita-Alltags gelebt. Kinder werden als eigenständige Persönlichkeiten wahrgenommen, deren Meinungen, Wünsche und Ideen aktiv in Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Ziel ist, dass Kinder sich gehört fühlen, Verantwortung übernehmen und ihre Umwelt mitgestalten können.

Umsetzung im Alltag:

- **Material- und Angebotsauswahl:** Kinder entscheiden in den Lernwerkstätten selbst, welche Materialien sie nutzen möchten und welche Angebote durchgeführt werden. Dies fördert Selbstbestimmung, Eigeninitiative und die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen.
- **Raumgestaltung:** Kinder dürfen aktiv mitbestimmen, wie Räume eingerichtet werden, welche Schwerpunkte eine Werkstatt erhält oder welche Spielbereiche temporär verändert werden. Fachkräfte begleiten diesen Prozess, moderieren Diskussionen und sorgen für eine sichere Rahmenstruktur.
- **Alltagsentscheidungen:** Kinder werden in Alltagsabläufe eingebunden, zum Beispiel bei der Auswahl von Spielen, der Organisation von Frühstück oder Mittagessen, bei Aufräumaktionen und bei der Nutzung von Außengelände und Bewegungsräumen. Sie lernen, Entscheidungen zu treffen, ihre Wünsche zu kommunizieren und die Bedürfnisse anderer zu berücksichtigen.
- **Projektarbeit und thematische Planung:** Kinder werden bei der Ideenfindung für Projekte, Experimente oder künstlerische Gestaltungen beteiligt. Ihre Interessen fließen in die Planung ein, wodurch Lerninhalte und Themen an die Neugier und den Entwicklungsstand der Kinder angepasst werden.
- **Konflikt- und Problemlösungsfähigkeit:** Durch partizipative Strukturen lernen Kinder, eigene Standpunkte zu vertreten, Kompromisse zu schließen, Konflikte zu

benennen und gemeinsam Lösungen zu finden. Rollenspiele, Gesprächskreise und alltägliche Interaktionen im Gruppenalltag dienen der praktischen Umsetzung.

- **Dokumentation und Reflexion:** Kinder werden altersgerecht in die Beobachtung und Dokumentation ihrer Lernprozesse einbezogen. Sie können zum Beispiel eigene Lerngeschichten kommentieren, eigene Werke präsentieren oder Rückmeldungen zu Projekten geben. Dies stärkt die Selbstwahrnehmung und das Verantwortungsbewusstsein.
- **Strukturierte Partizipationsformate:** Die regelmäßige Kinderkonferenz und Gruppenbesprechungen ermöglichen es, Ideen und Anliegen systematisch zu sammeln, Lösungen gemeinsam zu entwickeln und Entscheidungen transparent zu machen.

Die Fachkräfte begleiten, unterstützen und moderieren, ohne den Kindern die Entscheidungen abzunehmen. Durch diese kontinuierliche Einbindung erfahren Kinder, dass ihre Meinung Gewicht hat, dass sie aktiv Einfluss auf ihre Lern- und Lebensumgebung nehmen können und dass Verantwortung sowohl für das eigene Handeln als auch für das Zusammenleben in der Gruppe Teil des Alltags ist.

6.7 Inklusion

Inklusion ist ein zentraler Leitgedanke unserer pädagogischen Arbeit. Alle Kinder werden in ihrer Individualität wahr- und ernst genommen. Unterschiedliche Fähigkeiten, Bedürfnisse und Lebenssituationen werden wertgeschätzt und als Bereicherung des Gruppenalltags betrachtet. Ziel ist es, Chancengleichheit zu gewährleisten, Diskriminierung vorzubeugen und ein Umfeld zu schaffen, in dem jedes Kind sich entwickeln, lernen und sozial teilhaben kann.

Umsetzung im Alltag:

- **Individuelle Förderung:** Kinder mit besonderem Förderbedarf werden in allen Gruppen individuell begleitet. Heilpädagogische Fachkräfte erstellen Förderpläne, stimmen sich regelmäßig mit Therapeut:innen, Eltern und dem pädagogischen Team ab und setzen diese im Alltag um. Dabei werden Stärken gezielt gefördert und Entwicklungspotenziale gestärkt.
- **Offenes Konzept:** Durch die offene Raum- und Werkstattstruktur können Kinder nach ihren Interessen und Fähigkeiten Angebote auswählen. Dies ermöglicht individuelle Lernwege, selbstbestimmtes Handeln und die Nutzung eigener

Ressourcen. Die Fachkräfte passen Materialien, Aufgabenstellungen und Raumgestaltung flexibel an, sodass jedes Kind passende Möglichkeiten zur Beteiligung findet.

- **Soziale Teilhabe:** Kinder lernen, in heterogenen Gruppen zusammenzuarbeiten. Durch gemeinsame Aktivitäten in Werkstätten, beim Freispiel, auf dem Außengelände oder in Projekten erfahren alle Kinder, dass Unterschiede normal und bereichernd sind. Konflikte und Herausforderungen werden thematisiert, reflektiert und als Lernchance genutzt.
- **Sensibilisierung und Vorbildfunktion:** Fachkräfte vermitteln aktiv Werte wie Respekt, Toleranz und Empathie. Unterschiedliche Perspektiven werden sichtbar gemacht und Vorurteile im Alltag aufgegriffen. Kinder werden ermutigt, aufeinander zu achten, Hilfe anzubieten und Verantwortung füreinander zu übernehmen.
- **Elternarbeit und Zusammenarbeit:** Eltern werden in die Inklusionsarbeit eingebunden, zum Beispiel durch Beratungsgespräche, gemeinsame Förderpläne oder Teilnahme an Projekten. Kooperation mit externen Fachstellen, Therapeuten und Schulen sichert eine abgestimmte Förderung und Kontinuität.
- **Beispiel aus der Praxis:** Ein Kind mit motorischem Förderbedarf kann selbst entscheiden, welche Bauelemente oder Materialien es im Bewegungsraum nutzen möchte. Fachkräfte bieten angepasste Werkzeuge, Unterstützung bei Bedarf und ermutigen zur Teilnahme an Gruppenaktivitäten. Gleichzeitig erfahren andere Kinder, wie sie unterstützen und gemeinsam Lösungen finden können.

Durch diese ganzheitliche und systematische Umsetzung von Inklusion gewährleisten wir, dass alle Kinder unabhängig von ihren Fähigkeiten oder Bedürfnissen aktiv am Kindertagesstättenalltag teilnehmen können, soziale Kompetenzen entwickeln und in ihrer Entwicklung optimal unterstützt werden

6.8 Verpflegung und Mahlzeiten

Die Verpflegung der Kinder ist ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit und wird bei uns als Lern- und Erfahrungsfeld verstanden. Kinder erhalten täglich ein ausgewogenes Frühstück sowie ein gesundes Mittagessen. Dabei wird besonderer Wert auf frische, saisonale und ausgewogene Mahlzeiten gelegt, die die Kinder aktiv in ihrer Entwicklung unterstützen.

Umsetzung im Alltag:

- **Selbstständigkeit und Mitbestimmung:** Kinder entscheiden selbst, welche Speisen sie wählen und wie viel sie essen möchten. Sie werden aktiv in die Zubereitung einbezogen, zum Beispiel beim Schneiden von Obst und Gemüse, beim Tischdecken oder beim Servieren. So lernen sie Verantwortung, Eigenständigkeit und grundlegende Alltagskompetenzen.
- **Gemeinsame Mahlzeiten:** Frühstück und Mittagessen finden in der Kindermensa oder im Außengelände (bei geeignetem Wetter) statt. Gemeinsame Mahlzeiten fördern soziale Kompetenzen, Tischkultur und den Austausch zwischen den Kindern. Kinder lernen, aufeinander zu achten, Rücksicht zu nehmen und ihre Wünsche respektvoll zu äußern.
- **Ernährungsbildung:** Die Mahlzeiten sind an eine ausgewogene, gesunde Ernährung angelehnt. Kinder lernen verschiedene Lebensmittel kennen, erfahren etwas über Herkunft, Saisonalität und Zubereitung und entwickeln ein Bewusstsein für gesunde Ernährung.
- **Integration in Bildungsarbeit:** Die Verpflegung ist eng mit pädagogischen Inhalten verknüpft. Beim gemeinsamen Frühstück oder Mittagessen werden sprachliche, soziale und mathematische Fähigkeiten gefördert, zum Beispiel durch Gesprächsrunden, Mengenberechnungen oder das Abmessen von Zutaten. Fachkräfte begleiten die Kinder, unterstützen bei Bedarf und bieten Impulse, ohne den Kindern die Entscheidungen abzunehmen.
- **Besondere Angebote:** Kinder können in Projekten wie zum Beispiel „Vom Ei zum Küken“ oder „Gemüse aus dem Hochbeet“ aktiv mitarbeiten. Dies verbindet praktische Erfahrungen mit Wissensvermittlung, stärkt Verantwortungsbewusstsein und fördert einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln.
- **Individuelle Bedürfnisse:** Kinder mit Allergien, Unverträglichkeiten oder besonderen Ernährungsbedarfen erhalten angepasste Mahlzeiten. Die Fachkräfte achten auf sichere Zubereitung, Einhaltung von Hygienevorgaben und eine gleichwertige Teilhabe aller Kinder an den Mahlzeiten.

Durch diese ganzheitliche Umsetzung der Verpflegung erfahren Kinder Selbstständigkeit, soziale Teilhabe, Verantwortungsbewusstsein und Gesundheitskompetenz. Mahlzeiten werden so nicht nur als Nahrungsaufnahme, sondern als integraler Bestandteil von Bildung, Erziehung und Betreuung verstanden.

6.9 Pflege

Pflege ist bei uns ein integraler Bestandteil des Tagesablaufs und der pädagogischen Arbeit. Sie wird altersgerecht umgesetzt, fördert Selbstständigkeit und unterstützt die soziale und emotionale Entwicklung der Kinder. Fachkräfte begleiten Kinder bei allen alltäglichen Pflegesituationen, ohne ihnen die Verantwortung abzunehmen, und vermitteln gleichzeitig Hygienestandards und gesundheitsförderliches Verhalten.

Umsetzung im Alltag:

- **Hygiene und Körperpflege:** Kinder werden beim Händewaschen, bei Toilettengängen und beim Sauberhalten von Kleidung unterstützt. Fachkräfte erklären altersgerecht die Bedeutung von Hygiene, geben Impulse zur selbstständigen Durchführung und achten darauf, dass alle Kinder Sicherheit und Routine im Umgang mit ihrem Körper entwickeln.
- **An- und Ausziehen:** Fachkräfte begleiten die Kinder beim An- und Ausziehen, insbesondere bei Jacken, Schuhen, wettergerechter Kleidung oder speziellen Utensilien für den Außeneinsatz. Dabei werden motorische Fähigkeiten geschult, Selbstständigkeit gefördert und Kindern Raum gegeben, eigene Entscheidungen zu treffen (zum Beispiel die Auswahl von Kleidung).
- **Ruhe- und Schlafphasen:** Ruhe- und Schlafzeiten sind fest im Tagesablauf verankert. Fachkräfte achten auf individuelle Bedürfnisse, schaffen eine ruhige Atmosphäre, fördern Entspannung und vermitteln Rituale, die Sicherheit und Geborgenheit bieten. Kinder lernen, Signale ihres Körpers wahrzunehmen und auf Bedürfnisse nach Ruhe oder Aktivität zu achten.
- **Förderung von Selbstständigkeit:** Kinder werden schrittweise in alle Pflegesituationen einbezogen, zum Beispiel beim Abräumen von Materialien oder beim Aufräumen nach Aktivitäten. Dadurch entwickeln sie Verantwortungsbewusstsein und Kompetenz im Umgang mit sich selbst und ihrer Umgebung.
- **Integration in Bildungsarbeit:** Pflegesituationen werden als Lerngelegenheiten genutzt. Fachkräfte integrieren Sprache, soziale Interaktion und Problemlösungsfähigkeiten in den Alltag, indem sie Kinder ermutigen, Wünsche zu äußern, Hilfe zu erbitten oder Entscheidungen selbstständig zu treffen.
- **Individualisierte Unterstützung:** Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder Entwicklungsverzögerungen erhalten gezielte Unterstützung. Fachkräfte stimmen sich regelmäßig mit Eltern, Therapeut:innen und dem Team ab, um individuelle

Fördermaßnahmen zu gewährleisten und eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen.

Durch diese ganzheitliche Umsetzung der Pflege erfahren Kinder Selbstständigkeit, Verantwortung für den eigenen Körper, soziale Kompetenzen und Sicherheit im Alltag. Pflege wird somit nicht isoliert betrachtet, sondern als integraler Bestandteil von Bildung, Erziehung und Betreuung verstanden.

6.10 Übergänge

Übergänge stellen wichtige Lern- und Anpassungsprozesse im Leben der Kinder dar und werden bei uns sorgfältig geplant und begleitet. Sie umfassen sowohl Wechsel innerhalb der Einrichtung (zum Beispiel von der Krippe in den Kindergarten oder zwischen Gruppen), als auch den Übergang in die Schule oder zu anderen Bildungseinrichtungen. Ziel ist es, Sicherheit, Kontinuität und die Förderung sozialer, emotionaler und kognitiver Kompetenzen zu gewährleisten.

Umsetzung im Alltag:

- **Interne Gruppenwechsel:** Fachkräfte begleiten diese Übergänge durch und kontinuierliche Beobachtung, um Ängste zu minimieren und die Orientierung zu fördern.
- **Krippe zu Kindergarten:** Vor dem Wechsel der Kinder aus der Krippe in den Kindergarten nutzen wir den Flur der Begegnung als Übergangs- und Erfahrungsraum. Hier treffen sich täglich Krippenkinder und Kindergartenkinder, lernen sich kennen und beobachten neue Abläufe. Die Begegnung im Alltag ermöglicht den Kindern, soziale Beziehungen aufzubauen, Orientierung zu gewinnen und den Übergang schrittweise zu erleben. Kurz vor dem Wechsel werden vorbereitende Aktivitäten in den zukünftigen Gruppenräumen angeboten. Eltern werden eng einbezogen, begleiten ihr Kind in den ersten Tagen und erhalten regelmäßige Rückmeldungen zum Anpassungsprozess.
- **Kindergarten zur Schule:** Vorschulkinder erleben vorbereitende Angebote, die schulische Abläufe spielerisch vermitteln, zum Beispiel Besuch des Schulkindergartens, Kennenlernen von Pausenstrukturen oder Teilnahme an ersten Lernangeboten in Kooperation mit der Grundschule. Fachkräfte fördern dabei Selbstständigkeit, Konfliktlösungsfähigkeiten, Sozialkompetenz und Selbstvertrauen.

Eltern werden über Informationsgespräche, Hospitationen und gemeinsame Projekte eingebunden.

Ab dem fünften Lebensjahr bereiten wir Kinder gezielt auf die Schule vor. Vorschulische Inhalte werden spielerisch vermittelt und in vertraute Alltagssituationen eingebunden. Materialien und Übungen fördern sprachliche, mathematische, logische und sozial-emotionale Kompetenzen. Kinder besuchen regelmäßig für einen ganzen Vormittag den Schulkindergarten der Grundschule Hoya, um Räume, Abläufe und das Schulumfeld kennenzulernen. Dadurch wird ein sanfter Übergang unterstützt, Ängste werden reduziert und Kinder erwerben Orientierungskompetenz.

- **Koordination und Dokumentation:** Alle Übergänge werden im Team geplant und dokumentiert. Beobachtungen, Lerngeschichten und Förderpläne begleiten die Kinder, sodass Fachkräfte individuell auf Entwicklungsstände, Bedürfnisse und Interessen reagieren können.
- **Partizipation:** Kinder werden in den Übergangsprozess einbezogen, können Fragen stellen, Wünsche äußern oder Beteiligung an bestimmten Aktivitäten entscheiden. Dies stärkt Eigenverantwortung und Selbstbewusstsein.
- **Elternarbeit:** Für Eltern werden Orientierungsgespräche, Informationsmaterialien und regelmäßige Rückmeldungen angeboten. Sie erhalten Empfehlungen, wie sie ihr Kind unterstützen können, und werden in die Planung und Umsetzung von Übergängen einbezogen.
- **Individuelle Anpassung:** Kinder mit besonderem Förderbedarf erhalten zusätzliche Begleitung. Heilpädagogische Fachkräfte, Therapeut:innen und Fachkräfte der Gruppen arbeiten eng zusammen, um einen möglichst reibungslosen und chancengerechten Übergang zu ermöglichen.

Durch diese umfassende und strukturierte Gestaltung von Übergängen wird sichergestellt, dass Kinder sich in neuen Situationen sicher fühlen, soziale Beziehungen stabil bleiben und ihre Lern- und Entwicklungspotenziale optimal gefördert werden. Übergänge sind somit integraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und eng mit Partizipation, Beobachtung, Dokumentation und individueller Förderung verknüpft.

7 Integration

Integration ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Alle Kinder, unabhängig von Herkunft, Sprache, Entwicklungsstand oder besonderen Förderbedarfen, werden aktiv in den Kindertagesstättenalltag einbezogen. Ziel ist es, Chancengleichheit zu gewährleisten, individuelle Stärken zu fördern und soziale Teilhabe in allen Lebensbereichen der Einrichtung zu ermöglichen.

Umsetzung im Alltag:

- **Individuelle Begleitung:** Kinder mit besonderem Förderbedarf werden in allen Gruppen gezielt unterstützt. Heilpädagogische Fachkräfte erstellen individuelle Förderpläne, beobachten die Entwicklung, führen regelmäßige Gespräche mit Eltern, Therapeut:innen und dem pädagogischen Team und passen Maßnahmen flexibel an die Bedürfnisse der Kinder an.
- **Teamkoordination:** Fachkräfte stimmen sich kontinuierlich ab, um die Förderung in den Alltag zu integrieren. Dies umfasst sowohl die Nutzung der Lernwerkstätten, Bewegungsangebote, Rollenspielbereiche und Außengelände als auch die Beteiligung an Projekten, Festen und Angeboten der Einrichtung.
- **Inklusive Lernumgebung:** Das offene Raum- und Werkstattkonzept ermöglicht allen Kindern, ihre individuellen Fähigkeiten einzubringen. Materialien und Angebote sind differenziert, sodass Kinder auf unterschiedlichen Entwicklungsniveaus gemeinsam lernen und spielen können. Durch die Gestaltung von Funktionsräumen, Werkstätten und dem Flur der Begegnung wird Begegnung und soziales Miteinander gefördert.
- **Soziale Teilhabe:** Kinder lernen, in Gruppen zusammenzuarbeiten, Konflikte konstruktiv zu lösen und gegenseitige Unterstützung zu erfahren. Kinder mit Förderbedarf werden aktiv in Gruppenarbeiten und Projekte einbezogen, sodass Teilhabe am Alltag selbstverständlich wird.
- **Sprache und Kommunikation:** Sprachförderung ist integraler Bestandteil der Integration. Kinder mit anderen Erstsprachen oder Förderbedarfen erhalten gezielte Unterstützung, zum Beispiel durch Sprachfördergruppen, Alltagskommunikation, Bildkarten oder Mehrsprachigkeit in Projekten.
- **Partizipation:** Auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen werden in Entscheidungsprozesse einbezogen, sei es bei der Auswahl von Materialien,

Mitgestaltung von Projekten oder Alltagsentscheidungen. Dies stärkt Selbstbewusstsein, Verantwortungsgefühl und Identifikation mit der Einrichtung.

- **Kooperation mit externen Fachstellen:** Bei Bedarf werden Logopäd:innen, Ergotherapeut:innen oder Frühförderstellen eingebunden. Fachkräfte koordinieren Termine, tauschen sich über Förderziele aus und sorgen dafür, dass externe Angebote nahtlos in den Alltag der Einrichtung integriert werden.
- **Elternarbeit:** Eltern werden aktiv einbezogen und in Förderprozesse integriert. Regelmäßige Gespräche, Portfolios, Lerngeschichten und Reflexionen sichern Transparenz, Zusammenarbeit und die Möglichkeit, das Kind optimal zu unterstützen.

Durch diese praxisorientierte Umsetzung wird Integration bei uns nicht als isolierte Maßnahme verstanden, sondern als tägliche Haltung und gelebtes Prinzip. Jedes Kind erfährt Wertschätzung, Förderung und Teilhabe, wodurch Selbstständigkeit, soziale Kompetenz und individuelle Entwicklung optimal unterstützt werden.

8 Beschwerdeverfahren für Kinder

Kinder haben das Recht, Wünsche, Sorgen oder Beschwerden jederzeit zu äußern. In unserer Einrichtung wird dieses Recht ernst genommen und strukturiert umgesetzt, sodass Kinder Vertrauen in die Fachkräfte und die institutionellen Abläufe entwickeln und aktiv am Kindertagesstättenalltag teilhaben können.

Umsetzung im Alltag:

- **Offene Gesprächsmöglichkeiten:** Kinder können ihre Anliegen jederzeit in Alltagsinteraktionen ansprechen. Dazu zählen Gesprächsangebote im täglichen Erzählkreis, kurze Einzelgespräche, offene Sprechzeiten in der Bücherei oder bei der Fachkraft für Sprache.
- **Altersgerechte Beteiligungsformate:** Je nach Alter und Entwicklungsstand können Kinder ihre Themen mündlich, über Bildkarten oder über einen Postkasten für Rückmeldungen einbringen. Dies ermöglicht auch den Kleinsten, ihre Anliegen verständlich zu machen.
- **Kinderkonferenzen:** Regelmäßige, gruppeninterne oder gruppenübergreifende Kinderkonferenzen bieten den Kindern eine strukturierte Plattform, um Wünsche, Probleme oder Ideen zu äußern. Die Fachkräfte moderieren die Gespräche, erklären Entscheidungsprozesse altersgerecht und sichern Transparenz.

- **Dokumentation und Nachverfolgung:** Alle Anliegen werden dokumentiert, reflektiert und, wenn notwendig, Maßnahmen eingeleitet. Kinder erfahren, welche Schritte unternommen werden, und sehen, wie ihre Rückmeldungen umgesetzt werden. Dies stärkt das Vertrauen in die Fachkräfte und die Institution.
- **Lösungsorientiertes Vorgehen:** Fachkräfte zeigen den Kindern Wege auf, wie Konflikte gelöst oder Verbesserungen herbeigeführt werden können. Dabei werden Kinder ermutigt, aktiv an der Lösung mitzuwirken, Verantwortung zu übernehmen und Kompromisse zu schließen.
- **Integration in den Alltag:** Beschwerde- und Beteiligungsprozesse sind nicht isoliert, sondern Teil des täglichen Miteinanders. Kinder lernen, dass ihre Meinung Gewicht hat und dass die Mitgestaltung des Alltags ein fester Bestandteil ihrer Rechte und Möglichkeiten in der Einrichtung ist.
- **Förderung von Partizipation und Selbstwirksamkeit:** Durch die konsequente Umsetzung des Beschwerdeverfahrens entwickeln Kinder die Fähigkeit, ihre Bedürfnisse zu äußern, Standpunkte zu vertreten und eigenverantwortlich Lösungen zu erarbeiten. Dies stärkt soziale Kompetenz, Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur konstruktiven Konfliktlösung.

Dieses Beschwerdeverfahren trägt dazu bei, dass Beteiligung, Transparenz und Vertrauen im Alltag der Kinder fest verankert sind und Kinder die Erfahrung machen, dass ihre Stimme ernst genommen wird und Einfluss auf ihre Umgebung hat.

9 Kinderschutz (§ 8a SGB VIII)

Kinderschutz hat in unserer Einrichtung höchste Priorität. Das Team handelt konsequent nach den gesetzlichen Vorgaben, insbesondere nach § 8a SGB VIII, und orientiert sich an den aktuellen Standards und Best-Practice-Ansätzen von 2025. Ziel ist es, Risiken frühzeitig zu erkennen, Kinder zu schützen und eine sichere, vertrauensvolle Umgebung zu gewährleisten.

Prävention und Früherkennung:

- Alle Fachkräfte werden regelmäßig in Kinderschutz, Schutzkonzepten, INSOFA-Richtlinien und kindgerechtem Vorgehen bei Verdachtsfällen geschult.
- Beobachtungsroutrinen werden systematisch umgesetzt, um Auffälligkeiten frühzeitig zu erkennen. Hierzu zählen sowohl physische, emotionale als auch soziale Aspekte des kindlichen Verhaltens.

- Das pädagogische Team reflektiert regelmäßig in Teamsitzungen Risiken und Schutzaspekte, um Präventionsmaßnahmen kontinuierlich anzupassen.

Handlungssicherheit im Verdachtsfall:

- Bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung dokumentieren Fachkräfte Beobachtungen sorgfältig, sachlich und nachvollziehbar.
- Die Meldewege sind klar geregelt: innerhalb der Einrichtung zur Leitung, zum Träger und, wenn erforderlich, zu externen Fachstellen wie Jugendamt oder Fachberatungsstellen.
- Kinder werden altersgerecht informiert, dass sie sich jederzeit an Fachkräfte wenden können, wenn sie sich unsicher oder bedroht fühlen.

Integration in den Alltag:

- Kinderschutz ist nicht nur ein formales Verfahren, sondern Teil der täglichen Arbeit. Fachkräfte agieren präventiv, indem sie sichere Räume schaffen, sensibel auf Konflikte reagieren und Kinder in ihren Rechten und Fähigkeiten stärken.
- Das Schutzkonzept ist allen Mitarbeitenden bekannt, wird regelmäßig überprüft und angepasst und ist transparent zugänglich.

Zusammenarbeit mit Eltern und externen Fachstellen:

- Eltern werden in die Schutzmaßnahmen einbezogen, sofern dies dem Kindeswohl entspricht.
- Externe Fachstellen werden bei Bedarf frühzeitig einbezogen, um Beratung, Unterstützung oder Interventionen einzuleiten.

Dokumentation und Qualitätssicherung:

- Alle relevanten Beobachtungen, Gespräche und Maßnahmen werden nachvollziehbar dokumentiert.
- In regelmäßigen Abständen werden die Kinderschutzmaßnahmen im Team reflektiert, um die Qualität der Umsetzung sicherzustellen und die Schutzprozesse kontinuierlich zu verbessern.

Durch diese konsequente Vorgehensweise gewährleisten wir, dass Kinderschutz in allen Abläufen, Entscheidungen und Interaktionen der Einrichtung verankert ist und Kinder jederzeit sicher und geschützt aufwachsen können.

10 Zusammenarbeit im Team / Weiterbildung

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit hängt maßgeblich von enger Zusammenarbeit und kontinuierlichem Austausch im Team ab. Tägliche, strukturierte Abstimmungen und regelmäßige Fortbildungen sichern die professionelle Begleitung der Kinder und gewährleisten die Umsetzung aktueller Standards und Best-Practice-Ansätze.

Tägliche Frühbesprechung:

Jeden Morgen vor Beginn der Kernbetreuungszeit findet eine Frühbesprechung statt, an der mindestens eine Erzieher:in aus jeder Gruppe, häufig auch die Koordinatorin und die Sprachfachkraft, teilnehmen. In dieser Zeit werden alle relevanten Themen des Tages besprochen, zum Beispiel Planungen, besondere Vorkommnisse, spezifische Beobachtungen oder kurzfristige Änderungen in der Tagesstruktur. Dies sichert einen kohärenten Informationsfluss, eine einheitliche Umsetzung pädagogischer Maßnahmen und berücksichtigt die Bedürfnisse aller Kinder.

Große Dienstbesprechung:

An jedem zweiten Dienstag im Monat findet eine große Dienstbesprechung mit allen Fachkräften statt. Hier werden übergeordnete Themen, Entwicklungen, Projektplanungen und organisatorische Punkte gemeinsam diskutiert und Entscheidungen abgestimmt.

Planung und digitale Organisation:

Die Einrichtung nutzt einen Aufgabenplan in der Leandoo-App sowie eine Kommunikationsplattform für den tagesaktuellen Austausch zwischen Fachkräften. Zusätzlich finden wöchentliche Arbeitsgruppen-Sitzungen statt, in denen Projekte, Veranstaltungen oder thematische Planungen vorbereitet werden. Diese digitalen und strukturellen Werkzeuge ermöglichen effiziente Abstimmung, Nachvollziehbarkeit und transparente Aufgabenverteilung.

Teamsitzungen, Supervision und Reflexion:

Darüber hinaus finden regelmäßig Teamsitzungen statt, in denen Beobachtungen, Entwicklungsstände, Projekte und methodische Vorgehensweisen reflektiert werden.

Supervisionen unterstützen die fachliche und persönliche Weiterentwicklung, fördern kollegiale Beratung und sichern die Reflexion pädagogischen Handelns.

Fortbildungen und Qualifizierung:

Unser Team bildet sich regelmäßig und vielfältig fort.

Schwerpunktbereiche sind Sprache, Inklusion, Integration, Marte Meo, Erste Hilfe, Kinderschutz, Heilpädagogik und systemische Ansätze. Fachkräfte werden praxisnah geschult, sodass Inhalte direkt in den Alltag übertragen werden können.

Teamkultur und gemeinschaftliche Aktivitäten:

Die Einrichtung legt großen Wert auf eine wertschätzende, kollegiale Teamkultur. Zwei Tage pro Jahr sind gemeinsamen Fortbildungen gewidmet, zwei weitere Tage im Jahr dienen als Teamtage (halbjährlich geplant) und ein Tag steht für einen Betriebsausflug zur Teambildung zur Verfügung.

Offene, reflektierte Teamkultur:

Erfahrungen, Kompetenzen und Ideen werden geteilt, Aufgaben klar verteilt und kollegiale Beratung systematisch umgesetzt. So entsteht ein professionelles, lernendes Team, das Kinder bestmöglich begleitet, Eltern unterstützt und die pädagogische Qualität kontinuierlich sichert.

11 Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern sind zentrale Partner in der Entwicklung ihrer Kinder und werden in allen Belangen der pädagogischen Arbeit aktiv eingebunden. Unsere Zusammenarbeit mit Eltern basiert auf Vertrauen, Transparenz und gegenseitiger Wertschätzung. Durch kontinuierliche Information, Mitgestaltung und Feedback stellen wir sicher, dass das Wohl der Kinder stets im Mittelpunkt steht.

Aufnahme und Eingewöhnung:

Zu Beginn der Betreuung führen wir Aufnahmegespräche, in denen Eltern ihre Erwartungen, Wünsche und Informationen zum Kind einbringen können. Während der Eingewöhnungsphase stehen Eltern in engem Austausch mit den Bezugspersonen, um

Sicherheit und Vertrauen aufzubauen. Regelmäßige Reflexionsgespräche unterstützen die individuelle Begleitung und ermöglichen eine abgestimmte Förderung.

Regelmäßige Entwicklungsinformationen:

Eltern erhalten kontinuierlich Rückmeldungen über die Entwicklung ihrer Kinder, sowohl informell im Alltag als auch in strukturierten Gesprächsformaten. Dazu zählen Beobachtungen, Lerngeschichten, Portfolios und Entwicklungsberichte. Die Dokumentationen (Basik- und Motorik-Plus Bögen) sind transparent und nachvollziehbar, sodass Eltern den Bildungs- und Entwicklungsprozess aktiv mitverfolgen können.

Mitgestaltung und Partizipation:

Eltern werden in unterschiedliche Angebote und Projekte einbezogen. Dies umfasst Hospitationen in der Einrichtung, Workshops, Elternabende, digitale Kommunikationskanäle sowie gemeinsame Aktionen wie Weserfrühling, Weihnachtsgala oder Familienfeste. Auch bei alltäglichen Themen wie der Planung von Frühstück oder besonderen Projekten werden Eltern informiert und nach Möglichkeit einbezogen. Durch diese Beteiligung erleben Eltern, dass ihre Kompetenzen und Erfahrungen wertgeschätzt werden und dass sie aktiv den Kindertagesstättenalltag mitgestalten können.

Kommunikation und Erreichbarkeit:

Wir setzen auf offene, mehrgleisige Kommunikation. Neben persönlichen Gesprächen stehen digitale Plattformen, Aushänge und die Leandoo-App für aktuelle Informationen und kurzfristige Absprachen zur Verfügung. Fachkräfte sind jederzeit ansprechbar, vereinbaren bei Bedarf zusätzliche Gespräche und sorgen dafür, dass Anliegen zeitnah und transparent behandelt werden.

Förderung der Elternkompetenz:

Durch Beratung, thematische Workshops oder gemeinsame Aktionen werden Eltern unterstützt, um ihre Kompetenzen in Erziehung und Bildung zu erweitern. Sie erhalten Impulse, wie sie die Entwicklung ihrer Kinder zu Hause fördern können, und werden in Bildungsprozesse aktiv eingebunden.

Beschwerdeverfahren für Eltern:

Auch für die Elternschaft haben wir ein Beschwerdeverfahren implementiert. So liegen im Zuge unseres Qualitätsmanagementsystems Beschwerdeformulare aus, die sowohl persönlich bei den pädagogischen Fachkräften als auch anonym im Briefkasten des

Evangelischen Familienzentrums platziert werden können. Selbstverständlich bieten wir darüber hinaus die Möglichkeit für persönliche Gespräche.

Partnerschaftliche Zusammenarbeit:

Das Ziel unserer Elternarbeit ist es, die Kompetenzen von Fachkräften und Eltern zu bündeln und gemeinsam das Kindeswohl zu fördern. Transparenz, respektvolle Zusammenarbeit und regelmäßiger Austausch stärken die Beziehung zwischen Eltern und Einrichtung. Auf diese Weise entstehen tragfähige Vertrauensverhältnisse, die eine positive Entwicklung der Kinder nachhaltig unterstützen.

12 Kooperation und Vernetzung

12.1 Zusammenarbeit zwischen Träger und Leitung

Träger und Einrichtungsleitung stehen in regelmäßigem Austausch, um strategische und operative Entscheidungen abzustimmen. Dies umfasst Personalentwicklung, Qualitätsmanagement, Finanzplanung, Fortbildungsangebote und die Umsetzung gesetzlicher Vorgaben. Regelmäßige Gespräche und Protokolle sichern Transparenz, ermöglichen die zeitnahe Umsetzung von Maßnahmen und fördern eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Einrichtung.

12.2 Vernetzung mit anderen Institutionen / Grundschule

Die Vorschulpädagogik bereitet Kinder ab fünf Jahren gezielt auf den Übergang in die Schule vor. Kinder werden spielerisch in sprachliche, mathematische, logische und sozial-emotionale Kompetenzen eingeführt. Durch Kooperation mit der Grundschule Hoya besuchen die Kinder regelmäßig für einen Vormittag den Schulkindergarten, lernen Abläufe, Räume und Schulhof kennen und erleben einen sanften, gut begleiteten Übergang. Auch Übergabegespräche zwischen Kindertagesstätten- und Schulleitung werden regelmäßig durchgeführt, um eine reibungslose Kommunikation und Kontinuität sicherzustellen.

12.3 Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

Die Kirchengemeinde ist ein zentraler Partner in der religiösen Bildung. Sie unterstützt die Gestaltung von Festen, Projekten, Andachten und Besuchen im Kirchenraum. Jeden Freitag kommen Pastor:innen für kindgerechte Mitmachaktionen, Geschichten und Erzählungen in Krippe und Kindergarten. Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie teilnehmen möchten. Die enge Zusammenarbeit schafft eine Vertrautheit mit christlichen Werten und stärkt die spirituelle Bildung auf altersgerechte Weise.

Zusätzliche Vernetzungen

Darüber hinaus pflegt die Einrichtung unter anderem durch die Integrationsfachkraft als auch durch die Koordinatorin Kontakte zu therapeutischen Fachstellen, logopädischen und heilpädagogischen Einrichtungen sowie zu Beratungsstellen des Jugendamtes. Regelmäßige Fachgespräche sichern eine passgenaue Förderung von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf. Die Vernetzung mit regionalen Netzwerken, Vereinen und kulturellen Einrichtungen ergänzt die Bildungsarbeit, ermöglicht außerschulische Lernorte und bereichert den Einrichtungsalltag um vielfältige Erfahrungsräume.

Zielsetzung der Kooperationen

Durch die enge Vernetzung und Kooperationen gewährleisten wir, dass Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich unterstützt werden, Übergänge fließend gestaltet sind und Fachwissen aus unterschiedlichen Bereichen gezielt genutzt wird. Eltern erfahren Unterstützung, Fachkräfte profitieren von fachlicher Beratung, und Kinder erleben eine konsistente, qualitätsgesicherte Förderung.

13 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit unserer Einrichtung hat das Ziel, Transparenz zu schaffen, die pädagogische Arbeit sichtbar zu machen und die Zusammenarbeit mit Familien, Kooperationspartnern und der Öffentlichkeit zu fördern. Sie unterstützt die Identifikation der Kinder, Eltern und Fachkräfte mit der Einrichtung und stärkt die Bekanntheit des Familienzentrums in der Samtgemeinde.

Instrumente und Maßnahmen

- **Digitale Informationskanäle:** Über die Leandoo-App informieren wir regelmäßig über Projekte, Veranstaltungen und aktuelle Themen des Familienzentrums. Eltern

erhalten so zeitnah Informationen zu Aktivitäten, Änderungen im Tagesablauf oder besonderen Ereignissen.

- **Website und soziale Medien:** Die Website der Einrichtung dient als Informationsplattform für Familien, neue Interessierte und Kooperationspartner. Auf Instagram und weiteren Kanälen werden projektbezogene Einblicke, Bilder und Berichte veröffentlicht, um die Arbeit transparent darzustellen.
- **Aushänge und Laufschrift im Foyer:** Wichtige Hinweise, Termine, Monatspläne oder Projekte werden zentral im Foyer sichtbar gemacht, sodass sie allen Familien zugänglich sind.
- **Elternbriefe und Newsletter:** Regelmäßige Briefe informieren über kommende Veranstaltungen, Projektberichte oder organisatorische Hinweise. Sie fördern eine nachhaltige Einbindung der Eltern.
- **Präsentation von Projekten:** Ergebnisse von Projekten, Festen oder besonderen Aktionen werden im Haus sichtbar ausgestellt, zum Beispiel in den Lernwerkstätten oder Fluren, um das Engagement der Kinder und Fachkräfte zu würdigen.
- **Kooperation mit Presse und Medien:** Für besondere Veranstaltungen oder Projekte wird gezielt über lokale Medien informiert, um die Arbeit der Einrichtung in der Gemeinde sichtbar zu machen. Alle Veröffentlichungen erfolgen unter Berücksichtigung des Datenschutzes und der Einwilligung der Eltern.

Ziele der Öffentlichkeitsarbeit

- Schaffung von Transparenz und Nachvollziehbarkeit der pädagogischen Arbeit
- Stärkung der Elternpartizipation und des Vertrauensverhältnisses
- Sichtbarmachung der Erfolge, Projekte und Angebote der Einrichtung
- Förderung der Identifikation von Kindern, Familien und Mitarbeitenden mit der Einrichtung
- Aufbau und Pflege von Netzwerken in der Region

Durch die vielfältigen Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit wird die Einrichtung als lebendiger Lern- und Lebensort präsentiert, der auf Kooperation, Partizipation und qualitativ hochwertige Bildungsarbeit setzt.

14 Krippe/ Anhang

Für unsere Krippe halten wir eine separate Konzeption bereit, die als Anhang zu unserer Einrichtungskonzeption dient. Hier befinden sich Abläufe, Inhalte und Strukturen, die sich von denen der Regel- und Integrationsgruppen unterscheiden.

Schlusswort

Als evangelisches Familienzentrum begleiten wir Kinder in ihrer individuellen Entwicklung, fördern ihre Persönlichkeit und stärken soziale, emotionale, motorische und kognitive Kompetenzen. Wir bieten einen verlässlichen Rahmen, der Orientierung und Sicherheit gibt, und zugleich Freiräume, in denen Kinder eigene Erfahrungen machen, Entscheidungen treffen und ihre Interessen entfalten können.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Vorgaben des Niedersächsischen Bildungs- und Orientierungsplan und dem Niedersächsischen Kindertagesstättengesetz. Erziehung und Betreuung werden ganzheitlich umgesetzt: Kinder erfahren Wertschätzung, Respekt und Vertrauen, lernen Verantwortung zu übernehmen und werden in ihrer Selbstständigkeit gefördert. Christliche Werte wie Nächstenliebe, Mitgefühl und Respekt bilden dabei die Grundlage unseres Miteinanders.

Partizipation, Inklusion und die Einbeziehung von Eltern sind feste Bestandteile unserer Arbeit. Kinder erleben, dass ihre Stimme Gewicht hat, und Eltern werden als Partner:innen in der Bildungs- und Entwicklungsbegleitung aktiv eingebunden. Die enge Vernetzung mit Kolleg:innen, Träger, Schule und Gemeinde sichert Kontinuität und Qualität in allen Bereichen.

Mit dieser Konzeption schaffen wir ein Umfeld, das Kinder inspiriert, Eltern unterstützt und pädagogische Fachkräfte motiviert. Unser Ziel ist ein lebendiger Lern- und Lebensort, an dem Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte miteinander lernen, gestalten und wachsen – in gegenseitiger Wertschätzung und auf Augenhöhe.

